

Stotterchamp 08

Interdisziplinäres Arbeiten der Fachbereiche Psychomotorik und Logopädie

Nach sieben Jahren «Sommer Segeln Stottern», einer Intensivtherapiewoche für stotternde Jugendliche, die bisher immer in Deutschland auf der Insel Reichenau stattgefunden hatte, wurde dieses Jahr im Juli erstmals in der Schweiz das Stotterchamp 08 angeboten. Neu war zusätzlich zur Logopädie auch die Psychomotorik durch fünf Studentinnen der Hochschule für Heilpädagogik vertreten.

In einem Zirkusgelände bei Tägerwilen, in einer ländlichen Gegend oberhalb des Bodensees, hatte sich für eine Woche das Stotterchamp eingemietet. Zwölf stotternde Jugendliche aus der Schweiz, Österreich und Deutschland übten während dieser Zeit, eng betreut von ihrer Patin, täglich an ihren Sprechtechniken. Geleitet wurde das Lager von drei Dozenten aus der Logopädie und Susanne Amft von der Psychomotorik.

Lernen voneinander

Die gemeinsame Arbeit von Psychomotorik- und Logopädiestudentinnen eröffnete ein grosses Spektrum an Ideen für den Umgang mit der Stottersymptomatik. Die Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung der fachlichen Kompetenzen war sehr anregend und wurde von allen Seiten geschätzt.

Bewegung und Sprache

Das Medium Bewegung und Spiel öffnete in unterschiedlichen Situationen einen guten Zugang zu den stotternden Jugendlichen. Jeden Morgen fand eine bewegte Einstimmung unter Leitung der Psychomotorikstudentinnen statt mit dem Ziel, über die Stärkung des



Selbstkonzepts das flüssige Sprechen zu unterstützen. Jeder Tag stand unter einem Motto, welches durch Bewegungsangebote vertieft wurde. So sollten beim Tagesmotto «Mach mal Pause» Sprechblockaden durch Stoppen, Loslassen und bewusstes Ausatmen gelöst werden. In der Bewegungsarbeit konnte dieses Motto über den Körper erfahrbar gemacht werden.

Ein weiteres Bewegungsangebot war das «gemeinsame Skifahren». Hier ging es darum, sich durch Absprache, ein gemeinsames Kommando und einen gemeinsamen Rhythmus einem Ziel zu nähern. Jeweils vier Jugendliche auf einem Paar Ski meisterten lustvoll dieses Spiel.

Bei den bewegten Sequenzen konnten die Jugendlichen das Stottern für einige Momente in den Hintergrund stellen. Für die Begleiterinnen war es faszinierend zu sehen, dass sich auf diese Weise stotterfreie Gespräche ent-

wickelten, was die Wichtigkeit der Kombination von Bewegung und Sprache verdeutlicht.

Nicht mehr so allein

Helene und Martin, zwei der teilnehmenden Jugendlichen, meinten: «Das Stotterchamp gibt Mut zum Weitermachen, denn im Alltag fühlt man sich oft sehr allein. Hier ist es viel einfacher; es stottern ja viele im Camp». Jedes der Kinder ging gestärkt und als Champion nach Hause und schöpfte Mut aus den vielen Erlebnissen, in denen es sich erfolgreich und selbstwirksam erleben konnte.

Weitere Links

www.hfh.ch/stotterchamp
www.sf.tv/sf1/10vor10/index.php?docid=20080723

Kägi Franziska

kaegi.franziska@learnhfb.ch

Mani Barbara

mani.barbara@learnhfb.ch